

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung einer Reise aus Teutschland durch einen Theil von Frankreich, England und Holland

Günderode, Friedrich J.

Breslau, 1783

VD18 90619919

Ausführlicher Bericht von dem englischen Pferderennen

[urn:nbn:de:bsz:31-256677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-256677)

bern, aber eher für Seltänzer, als für ächte Kunstreiter gehören; sieht man immer zur Sommerszeit einigemal die Woche, auf einem freyen Platz bey London ausüben; ich konnte aber während meines Aufenthaltes daselbst, aus der Ursach keine zu sehen bekommen, weil ich eher abreiste, als gewöhnlich der Anfang damit gemacht wird.

Ausführlicher Bericht von dem englischen Pferderennen.

Von denen Pferderennen in England überhaupt.

Das Pferderennen in England ist keine neue Erfindung, sondern ein uralter Gebrauch *), welcher sich auch um deswillen die

*) Was den ersten Anlaß zu diesen Pferderennen gegeben, ob selbige zuerst in England angekommen, oder ob sie aus andern Ländern dahin gebracht worden; überhaupt wie, und wenn sie entstanden sind, habe ich aller angewandten Mühe ohngeachtet, dennoch nicht ausforschen können.

die angebohrne Leidenschaft, welche man dafür in diesem Lande hat, ohngerechnet, immer aufrecht erhält, weil er vieles zur Aufmunterung der guten Pferdezucht beyträgt, und die Pferde in hohem Preis erhält. Es obwalten auch allgemeine Unterstützungen zu diesem Behuf, unter welche wohl diese zu rechnen ist, daß der König, einem alten Herkommen zu folge, allemal in der ersten Rennzeit des Jahrs bey New-Market, und an mehreren Orten eine Prämie von 100 Guinees für den stärksten Läufer aussetzt. Um diese Wettkämpfung gemeinnütziger zu machen, darf ein Pferd, welches diesen Preis zwey Jahre hinter einander gewonnen hat, nicht mehr darum mitstehen.

Was auch noch diesen Gebrauch mit aufrecht zu erhalten hilft, ist der Ehrgeiz und Wettkämpfer, wer unter ihnen die besten Pferde hat; dann ist es auch eine allgemeine Zusammenkunft des vornehmsten Adels des Reichs, welcher sich häufig dabey einfindet.

Vergleichen Pferderennen werden an mehreren Orten in England, ein Jahr wie das andere, zu der bestimmten Zeit gehalten; diejenigen aber, welche bey New-Market gehalten

halten werden, sind die berühmtesten. Ich brachte einige Tage der Rennzeit daselbst zu, welche die letzte Woche des Aprilmonats hindurch gehalten wurde. Eine solche Rennzeit dauert allemal eine ganze Woche, und wird auch bey New-Market mehrmalen des Jahrs gehalten.

Race derer Rennpferde.

Die Pferde, welche zu diesen Rennen gebraucht werden, sind von einer ganz besondern Race, welche von vielen Liebhabern lediglich zu diesem Behuf unterhalten und fortgepflanzt wird, und die, wenn sie zu dieser Bestimmung nicht hinlängliche Schnelle erhalten, doch öfters noch gute Jachtpferde abgeben. Zur Fortpflanzung dieser Race werden von denen dazu gehörigen Stutten und von denen dazu gehörigen besten Hengsten genommen; zur Erfrischung der Race aber gebraucht man meistens nur arabische und barbarische Hengste, deren ganzes Wesen am besten dazu taugt. Die Gestalt dieser Rennpferde wird nachher beschrieben werden.

Clubs.

C L u b s.

Es haben sich von langer Zeit her zwey Hauptsocietäten, welche in ihrer Sprache Club heißen, zusammengethan, wovon sich die vornehmste Jockeyclub nennt, und aus dem vornehmsten Adel besteht.

Diese beyde Societäten eröffnen so zu sagen das Schauspiel, indem sie einige Zeit vorher Wettungen unter sich auf ihre Pferde anstellen, welche denn auf jeden Tag dieser Woche ausgeheilert und festgesetzt werden.

Das Verzeichniß dieser voraus angestellten Wettungen und ihrer Einrichtung auf jeden bestimmten Tag, wird durch den Druck öffentlich bekannt gemacht; auch wird der Anfang der Rennzeit jedesmal acht und mehrere Tage vorher in allen Zeitungen angekündigt.

Wenn nun diese Zeit herbey kommt, so findet sich der vornehmste Adel des Reichs häufig daselbst ein, und läßt seine Rennpferde dahin kommen. Ehemals fand sich der König in eigner Person daselbst ein, Carl der zweyte war aber der letzte, welcher sich dahin verfügte.

Von denen Plätzen, worauf diese Pferderennen gehalten werden.

New-Market ist mit großen Heiden von ziemlich sandigtem Boden umgeben, welche denn diesen Pferderennen sehr zu statten kommen, indem sie in dieser Gegend umher, und zwar ohnweit dieses Dorfes gehalten werden. Eigentlich sind drey verschiedene Plätze dazu bestimmt, zwey davon gehen in der Runde herum, bey diesen hat man also das Vergnügen, daß man sie abreiten und ankommen sieht, und überhaupt das ganze Rennen ziemlich übersehen kann. Die ersten Rennen des Jahres, welche allemal in der Osterwoche sind, werden immer auf einem von diesen gehalten. Der dritte geht grad aus, und auf diesem werden wohl die beträchtlichsten Wetten angestellt; während denen Tagen, welche ich daselbst verweilte, wurde auf keinem andern geritten.

Beacon Course.

Dieser Rennplatz, welcher grad ausgeht, wird Beacon Course genannt, und macht in seiner Länge eine Strecke von ungefähr

gefähr 4 englischen Meilen aus *); er ist
 ziemlich grade, in der ersten Hälfte aber ist
 eine Wendung, welche auf beyden Seiten
 mit niedrigem Buschwerk und steinigtem Bo-
 den begränzt ist, aber nicht nur weit genug,
 sondern auch noch mit hohen Pfählen be-
 zeichnet ist; so daß die Reiter von Ferne schon
 ihre Maasregeln darnach nehmen können.
 Der Boden ist wie man ihn gewöhnlich auf
 sandigten Heiden sieht, und mit niedrigem
 Gras überwachsen. Ohnweit des Platzes,
 von welchem abgeritten wird, geht es über
 eine kleine Anhöhe, bald nachher kommt die
 vorhin beschriebene Wendung, von da aber
 geht der Weg gerade zu, und ganz eben nach
 dem Ziel. In diesem letzten Theil des Renn-
 platzes stehen auf der einen Seite einige klei-
 ne Häuser, worinnen sich die Interessenten,
 auch wohl andere Zuschauer bey übler Wit-
 terung verbergen, und das Ganze besser über-
 sehen können. Ohnweit des Ziels, wo der
 Platz enger wird, und sich ohnehin die mei-
 sten

3 4

*) Man erinnere sich hier, was oben ange-
 führt worden, daß nämlich fünf englische
 Meilen eine teutsche ausmachen.

sten Zuschauer hindrängen, sind auf derselben Seite Schranken gemacht.

Z i e l.

Das Ziel ist nahe an dem Dorf, so daß also die Pferde ihren Ställen zulaufen, und besteht aus zwey in einiger Entfernung gegen einander über stehenden hohen und perpendicular gerichteten viereckigten Säulen, hinter der zur rechten steht ein dazu in Pflichten genomener Mann, der die Ankunft derer Reitenden erwartet, welche denn zwischen diesen beyden Säulen durchreiten müssen; wenn sie sich nun diesem Ziel nähern, so zielet der Geschworne auswärtz, von dieser nach der gegenüberstehenden Säule, und der Pferdekopf, welchen er am ersten erblickt, hat die Wette gewonnen.

Von denen Bereitem und ihrem Anzug.

Diese Rennpferde werden bey dieser Gelegenheit von besondern hierzu geübten Bereitem geritten; ein jeder würde diese zu heftige Bewegung nicht ausstehen können, und selbst diese, welche dazu gewöhnt sind, bereiten sich durch strenge Diät dazu vor. Die Leute, welche sich dazu bestimmen, sind meistens

stens kleiner und leichter Natur, man findet viele dergleichen Leute in diesem Ort, mehrere derer Eigenthümer dieser Pferde haben auch solche in ihren Diensten; ein solcher Mann bekommt gewöhnlich für jedes Rennen, wenn er gewinnt, fünf Guineen, und wenn er verliert, drey Guineen; der siegende wird ohnehin noch von der gewinnenden Parthey auffser diesem belohnet.

Der Anzug dieser Leute besteht in einem ganz kurzen Westchen von Seidenzeug oder Atlas, einem kleinen Sommerhut, welcher vornen einen Vorschlag, neben herum, und hinten her aber nichts als den runden Kopf hat; lederne Unterkleider, herunter geschlagene Stiefel mit langen scharfen Sporn, und eine starke Spiskrutförmigte Reitpeitsche. Weste und Hut sind bey einem jeden von gleicher Farbe, einige gelb, andere roth, grün oder was er auch sonst für eine Farbe wählen mag; einige haben auch gestreifte, oder wohl gar aus dreyeckigten Lappen, von zweyerley Farben zusammen gesetzte Westen und Hüte; diese verschiedenerley Farben dienen hauptsächlich dazu, daß sie von weitem daran zu erkennen sind.

Beschreibung derer Rennpferde.

Diese zu denen Wettrennen bestimmte Pferde werden in der Fütterung anders wie foustige Pferde gehalten; sie haben auch ein ganz besonderes Aussehen, und versprechen damit gewiß nicht was sie würllich leisten. Wenn man sie im Schritt gehen sieht, sollte man gar nicht glauben, daß sie stark laufen könnten, denn sie haben einen verkürzten, schwankenden und also auch dem Ansehn nach unsichern Gang; sie sind dabey so mager, daß man ihnen die Rippen gar wohl zählen kann, und haben so wenig Bauch wie gewöhnlich die Windhunde; tragen den Kopf vorwärts und die Nase in die Luft, sind schmal von Brust, haben lange und sehr feine Füße und hoch gefesselt, doch ohne durchzutreten; aber selten sieht man welche, die mit langen Haaren bewachsen sind, im Gegentheil haben sie an denen Füßen sowohl als über den ganzen Körper ausnehmend feine und kurze Haare, sehr magere Köpfe an ziemlich langen und dünnen Halsen, überhaupt sieht man meistens an ihnen nur Knochen, Muskeln und so keines Fell darüber her, daß man fast alle Adern liegen sieht.

Uebri-

Uebrigens werden Hengste sowohl als Stuten, aber nur selten Wallachen zu diesen Wettrennen gebraucht.

Deren Preis.

Es ist aber leicht zu erachten, daß ein solches Pferd, womit vieles gewonnen werden kann, auch sehr theuer im Ankauf ist. Man erzählte mir von einem, welches ein Jahr vorher um zweytausend Pfund Sterling verkauft worden seyn soll; sechs, sieben bis acht hundert Guineen sind aber gewöhnliche Preise.

Rüstung dieser Pferde.

Diese Pferde sind alle ohne Stollen beschlagen, die Mähnen werden ihnen rechts und links mit Stroh in dreyflechtige Zöpfchen sehr zierlich eingeflochten. Ihre ganze Rüstung besteht in einer gewöhnlichen starken Wasserrense, welche die ganze Zäumung ausmacht, in einem ganz kleinen englischen Sattel, welcher aber hinten und vornen etwas höher ist als die gewöhnlichen, und auch weit kleiner, in allem nicht viel größer als die Kammedeckel in dieser Form auf denen

Kutsch-

Rutschgeschirren, und so leicht, daß er öfters nur drey Pfund wiegt, unter diesen liegt eine kleine wollene Decke.

In welchem Alter diese Pferde gebraucht werden.

Man hat keine Rücksicht auf das Alter bey diesen Pferden, wenn sie zu solchem heftigen Rennen gebraucht werden; so bald man glaubt, daß sie hinlängliche Kräfte dazu haben, werden Versuche damit angestellt, und wenn sie dabey Genüge leisten, erscheinen sie bisweilen schon im dritten Jahr auf dieser Rennbahn; aber nie sieht man alte Pferde darauf, achtjährige sind schon selten dabey, vielleicht weil das Feuer der Jugend zu dieser außerordentlichen Schnelle nöthig ist, vielleicht aber auch können sie es aus eben der Ursache nicht länger dauern, weil sie zu frühe dazu angestrengt werden.

Zubereitung dieser Pferde.

Wenn die Rennzeit heran naht, werden diese Pferde hauptsächlich auch mit der Nahrung dazu vorbereitet, indem sie nur sehr wenig Heu und geschälten Hafer bekommen, damit

damit sie nur leichte und ganz kräftige Nahrung einnehmen, welche ihnen weder den Körper noch den Dthem erschweret, auch werden sie nach und nach durch öfteres und immer schnelleres Reiten in Dthem gesetzt.

Müssen Tags vorher gezeigt und aufgeschrieben werden.

Ein Pferd das auf dem Rennplatz erscheinen soll, muß Tags vorher an einem bestimmten Ort vorgeführt werden, da werden sie von einem Geschwornen, nebst ihrem ganzen National genau aufgezeichnet. Das Alter wird immer vom 1. May an gerechnet, es sey auch ein Frühjahr oder ein Herbstfohlen.

Die Reiter werden gewogen, und ist deren Gewicht öfters ungleich bestimmt.

Einige Stunden vorher, als das Rennen angehn soll, werden die Pferde, welche diesen Tag laufen müssen, auf den Ort geführt, von wo das Rennen angeht, daselbst ist ein Stall erbauet, in welchem sie einstweilen unterstehen können.

Daselbst

Daselbst ist auch eine Wage, auf welcher sich die Bereiter wiegen lassen müssen, bevor sie zu Pferde sitzen. Sie werden da nebst ihrem Sattel gewogen, und wenn sie das vorgeschriebene Gewicht nicht haben, müssen sie so viel Bley seitwärts in die Hosentaschen stecken als nöthig ist es voll zu machen. Das Gewicht derer Bereiter ist aber nicht immer gleich bestimmt, und es wird allemal bey Schließung der Wette ausgemacht, wie viel jeder wiegen soll, wobey Rücksicht auf das Pferd genommen wird, denen Hengsten wird meistens mehr auferlegt als denen Stutten, desgleichen ältern mehr als ganz jungen Pferden, und es geschieht öfters, daß das Gewicht sehr verschieden bestimmt ist.

Mehrereley Arten von Rennen.

Aber auch selbst die Rennen geschehen auf sehr verschiedene Weise, denn entweder rennen nur zwey Pferde zusammen, und dieses sind denn die eigentliche Hauptrennen, auf welche am höchsten gewettet wird, diese einfache Art nennen sie match, oder es reiten mehrere, öfters wohl 10 zusammen, diese

se

se Art wird Sweeps' takes genannt, als denn setzt jeder Eigenthümer eine gewisse Summe aus, und dasjenige Pferd, welches von allen zuerst das Ziel erreicht, gewinnt diese ganze Summe. Ein anderer Unterschied, welcher auch bey diesen Rennen obwaltet, ist, daß bisweilen ausgemacht wird, daß einer dem andern durch schlangenweis Reiten den Weg versperren, und den, der einmal zurück ist, durch diesen Vortheil hindern darf wieder vorzukommen, diese Art heißet Crossing; oder wird festgesetzt, daß keiner dem andern hinderlich seyn darf, und seinen Weg grade fort reiten muß. Bisweilen geschieht es auch, daß nicht der ganze Platz, sondern nur ein Theil davon, nämlich die Helfte, ein Drittel, oder nur ein Viertel, welches denn alles mit Säulen ausgeheckt ist, durchgeritten wird, welches denn meistens mit ganz jungen Pferden geschieht, denen man das ganze Rennen noch nicht zumuthen will.

Eine ausgeheckte Wette kann von keinem Theil zurückgezogen werden.

Hauptsächlich wird auch fest gesetzt, ob einer von beiden Interessenten, im Fall sein Pferd

Pferd aufstößig werden sollte, oder aus irgend einer andern Ursache, die angezeigte Wette zurückziehen kann oder nicht? Dieser Fall wird gewöhnlich auf eine von beiden hier folgenden Arten bestimmt.

Es wird nämlich bisweilen ausgemacht, daß keiner von beiden Interessenten die Wette zurückziehen kann, ohne sich derselben verlustig zu machen, und die ganze ausgesetzte Summe seinem Gegner zu bezahlen. Oder wird festgesetzt, daß der, welcher zurücktreten will, die Hälfte der zur Wette ausgesetzten Summe erlegen muß. In diesen beiden Fällen aber muß der Gewinnende das Pferd, worauf die Wette angesetzt war, über den ganzen Rennplatz im kurzen Galopp, oder auch nur im Schritt reiten lassen, um zu zeigen, daß sein Pferd lebendig und so gesund ist, daß es das Rennen hätte aushalten können.

In der gedruckten Subscriptionsliste wird alles sehr genau bestimmt.

Bei denen Subscriptionswetten, welches denn der Grund ist worauf diese Rennen angesetzt werden, und welche mit allen Umständen

den

den und Bedingungen durch den Druck bekannt gemacht werden, ist alles so genau benannt und beschrieben, daß unmöglich ein Irrthum, oder Streit entstehen kann. Vorerste sind alle Bedingungen angegeben, die Eigenthümer derer Pferde benannt, die Farben und Namen derer Pferde angegeben, dann auch die Namen derer Reiter, die sie reiten werden, und die Farben ihres Anzugs beschrieben, so, daß also ein jeder Interessent auf alle Art sicher gestellt ist.

Wettungen welche dabey geschehen.

Die Subscriptionswetten sind öfters an und für sich schon sehr beträchtlich; unter diesen sahe ich eine auf der gedruckten Liste, zwischen zwey Pferden, von eintausend Guineen für jeden angekündigt; doch sind diese Summen bey weitem noch nicht so beträchtlich als diejenige zusammen, welche nebenher ausgesetzt werden, denn fast alles was dahin kommt wettet nicht nur mit denen Eigenthümern derer Pferde selbst, sondern es geschehen auch häufige Wetten zwischen Personen die diese Pferde vielleicht nicht einmal kennen; selbst während der Zeit daß sie rennen;

R

nen,

nen, werden öfters noch die Wetten vergrößert oder gar neue angesetzt, und sie haben bey dieser Gelegenheit solche Fertigkeit und sind von so schneller Entschliesung, daß keine Irrung entsteht, wozu denn auch die gedruckten Listen, und besonders die darinn angezeigte Farben derer Pferde, und die des Anzugs derer Bereiter sehr zu statten kommen, vermög welcher jeder während dieser Schnelle, und auch in der Ferne genau unterschieden werden kann.

Zu welcher Stunde diese Rennen angehen,
Zubereitung hinzu.

Diese Rennen werden in der dazu bestimmten Woche täglich gehalten, und nehmen gewöhnlich gegen 1 Uhr ihren Anfang, sie reiten alsdenn drey viertel Stunden nach einander ab, und in dieser Ordnung geht es gewöhnlich bis gegen 4 Uhr fort.

Wenn nun alles erforderliche gehöriger Weise in Richtigkeit gebracht ist, und die bestimmte Zeit herbey kommt, satteln diese Bereiter ihre Pferde, und setzen sich auf.

Wie

Wie diese Bereiter zu Pferde sitzen.

Diese Bereiter sitzen einer wie der andere, und zwar folgender Massen zu Pferde; den Oberleib legen sie so weit vor, daß der Hinterere in der Höhe steht, und das Pferd die Croupe frey hat, in jeder Hand halten sie einen Zügel, in der Rechten noch dabey die Peitsche, welche in die Höhe gerichtet ist und halten die Häufte ziemlich niedrig. Die Bügel haben sie nicht sehr kurz geschnallt, und stehn nicht ganz mit dem Fuß darinnen.

Unruhe derer Pferde.

Wenn die Bereiter nun aufgefessen sind, suchen sie in einer Reihe, so viel es nämlich thunlich ist, neben einander zu halten; denn diese Pferde, welche bey ihrem gewöhnlichen Gang im führen so unbedeutend aussehen, sind nun von Muth, Tapferkeit und Ehrgeiz begeistert, und geben durch ihr öfteres Draußen und Scharren die Unruhe zu erkennen, mit welcher sie den Augenblick erwarten, in welchem sie sich hervor zu thun gedenken.

Signal zum Abritt.

Auch bey dem Abritt ist ein Geschwornener zugegen, welcher, nachdem er sie alle gefragt, ob sie nichts mehr an ihrer Equipage zurechte zu machen hätten, und von allen die Antwort erhält, daß sie zum Abritt bereit wären, zu ihnen sagt: reitet zu! und alle reiten gleich in vollem Galopp an.

Beschreibung des Rennens.

Doch treiben die Reiter ihre Pferde anfänglich weiter nicht an, indem sie schon von selbst hitzig genug sind; überhaupt auch besteht der Hauptvorthail in diesen, wie bey allen Pferderennen, darinnen, die Pferde anfänglich zu schonen, und dann, wenn es gilt, recht anzugreifen.

Ohngefähr in der Helfte der Rennbahne, und bis dahin bleiben sie meist beyeinander, fangen sie erst an ihre Pferde anzutreiben, und zwar immer mehr und mehr, wenn es nach dem Ende zugeht. Die Geschwindigkeit, mit welcher diese Pferde alsdenn rennen, kann man sich nicht wohl vorstellen, wenn man nicht selbst Augenzeuge davon gewesen ist; ihre schnellen Füße berühren nur die Erde

de

de um einen neuen Anfaß zu einem frischen Sprung zu nehmen; man sieht ihre vier Füße immer zugleich in der Luft, so daß ihr Rennen einem immer erneuerten Sprung ähnlich sieht, dabey strecken sie Hals und Kopf so weit vor, daß es dem Zuschauer immer vorkommt, als müßten sie überstürzen; die Englischen Kupferstiche, welche man von diesen Pferderennen hat, stellen ein ziemlich treffend Bild von diesen Pferden im Rennen, und dem Sitz ihrer Reiter dar. Die Behendigkeit dieser Pferde macht die Erde unter ihnen erzittern, und durch ihr schnelles Auftreten entsteht ein dumpfer Ton, welchen man sehr weit, und öfters eher höret, als man sie sieht; wenn man sie einmal recht ins Gesicht gefaßt hat, sind sie auch alsbald da.

Näherung des Ziels.

Wenn nun die Reiter anfangen sich dem Ziel recht zu nähern, dann so strengt ein jeder sein Pferd auf das stärkste an, sie nehmen meistens beide Zügel in die linke Hand, gebrauchen die Sporn auf das schärfste, und hauen dabey das Pferd mit der Peitsche in

der rechten Hand in die Weichen, so daß es geschieht, daß ein Pferd, welches in denen letzten 5 bis 6 hundert Schritten das letzte war, sich noch bey diesem letzten Effort zuerst in das Ziel hinein drängt.

Wie lange ein solches Rennen dauert.

Auf solche Art wird dieses 4 Englische Meilen lange Rennen gewöhnlich in sieben, höchstens acht Minuten vollführt. Vor mehreren Jahren hatte der Herzog von Devonshire ein solches Pferd, welches *Childers* genannt wurde, von welchem man sagt, daß es eine Meile in einer Minute vollendet habe *).

Ein

*) Herr Volkmann berührt nur diese Pferderennen, sagt aber weiter nichts davon; das interessanteste daraus setze ich hieher, welches eine Note auf der 242 Seite T. 1. ausmacht —

Wir wollen ein Beyspiel von der außerordentlichen Geschwindigkeit der Englischen Pferde anführen. Das berühmte Pferd *Childers* lief in einer Secunde 82 und einen halben Fuß, das ist fast eine Meile in einer Minute. Die runde Laufbahn zu Newmarket, welche 400 Ellen weniger als vier Meilen beträgt, lief es in 6 Min.
40 Sec.

Ein Pferd, das über das bestimmte Maas zurück bleibt darf nicht wieder erscheinen.

Auch diejenigen Pferde, welche die Wette verlieren, bleiben dennoch meistens nicht weit von dem Ziel entfernt; und ein Pferd das mehr als 220 Ellen, die Elle zu drey Schuhe gerechnet, zurück bleibt, darf nie wieder auf dem Rennplatz erscheinen.

Betragen derer Wettenden, während des Rennens.

Unterdeffen nun diese Bereiter ihre Pferde auf das stärkste antreiben, bald andern vorkommen, dann wieder von diesen vorgeritten werden, schweben die Wettenden zwischen Furcht und Hoffnung, und sehn die Wankelmuth ihres Schicksals aus einem derer an diesem Platz erbauten Häuschen mit an, sind ganz Aufmerksamkeit, und wie schon gesagt, vergrößern bisweilen noch die Wet-

R 4

40 Sec. durch. Seine Geschwindigkeit verhält sich also zu der von dem schnellsten Barber wie 4 zu 3; nach Dr. Maths Berechnung machte der Chiblers Säge von 23, und der Barber nur von 18 und einem halben Fuß.

ten während des Rennens, oder stellen wohl gar neue an; von diesen Herrn hat jeder ein Büchelchen in der Hand, worinnen er seine Wetten, und was er gewinnt oder verliert, sogleich aufzeichnet.

Erreichung des Ziels.

Wie schon gesagt entscheidet der Geschworne, welcher an dem Ziel steht den Sieg, indem er bey dem ersten Pferdeköpf, welchen er dadurch erblickt ausruft, gewonnen! Was dieser Mann sagt ist gültig, wenn es auch denen Umstehenden anders zu seyn scheint, bisweilen geschieht es aber auch, daß zwey Pferde so gleich in dem Ziel eintreffen, daß der Geschworne selbst nicht entscheiden kann, alsdenn wird die Wette für ungeschehen angesehen.

Anhalten derer Pferde, Zustand derer Reiter, werden wieder gewogen.

Wenn nun diese Renner durch das Ziel gekommen sind, bemühen sie sich alsbald ihre Pferde wieder anzuhalten, welches sie aber nicht wohl eher als in einer Strecke von ohngefär 100 Schritten vollführen können.

nen. Bey der Ankunft sind die Bereiter
 auffser Dhem, und bleich wie die Gespenster.
 So bald sie abgefessen sind, müssen sie sich,
 nebst dem Sattel, worauf sie gefessen sind,
 gleich wieder wiegen lassen; und wird genau
 nachgesehen, ob kein Unterschleif mit dem Ge-
 wicht vorgegangen ist.

Zustand derer Pferde nach dem Rennen.

Die Pferde sind bey weitem nicht so übel
 zugerichtet, als man es nach einer so auffser-
 ordentlichen Anstrengung von ihnen glauben
 sollte; freilich sperren sie die Naselöcher sehr
 auf, zittern über den ganzen Leib, die Adern
 sind ihnen sehr aufgeschwollen, aber die Sei-
 ten schlagen ihnen nicht sehr heftig, und sie
 sind noch sehr munter und rasch, wollen
 nicht stille stehn, scharren mit den Füßen,
 und sind bisweilen in allem so unruhig, als
 wenn sie noch ein Rennen anfangen wollten.

Wie diese Pferde gleich nach dem Rennen be-
 handelt werden.

Gleich nachdem die Pferde das Rennen
 vollendet haben, werden sie abgefättelt, und
 wird ihnen etwas Wasser allein, oder mit

R 5 weißent

weißem Wein vermischt, eingeschüttet, um den Mund zu erfrischen; alsdenn führt man sie in einen, ohnweit des Ziels erbauten Stall, da werden sie sogleich mit Schaummessern sorgfältig abgestrichen, alsdenn so lange mit Stroh gerieben, bis sie völlig trocken sind, auch wird ihnen der Kopf und die Ohren sorgfältig abgetrocknet, an denen Füßen aber wird gar nichts gemacht; meistens sind sie nach dem Rennen von dem Sattel gedruckt.

Wenn sie solchergestalt sorgfältig abgetrocknet sind, welches denn auch, bey gutem Wetter, unter freiem Himmel geschieht, werden sie mit wollenen Decken, welche über, und um den ganzen Leib her, vom Schweiß bis über Kopf und Ohren hergehn, sorgfältig zugedeckt, bekommen noch einen Einschütt wie vorhin gesagt worden, zur Erfrischung des Mundes, und werden alsdenn sogleich in ihre Stallungen geführt. Denselben Abend werden sie noch mit eben dieser Decke eine Stunde lang im Schritt spazieren geführt, und den folgenden Tag eine Strecke im Galopp geritten.

Alle

Alle Tage, und bey jedem Rennen sieht man meist wieder andere Pferde; doch geschieht es auch daß einem solchen Pferde mehrere Rennen in dieser Woche zugemuthet werden.

Diese Zeit ruinirt öfters mehrere Personen.

Hey denen großen Wetten, welche während dieser Rennzeit in New market angestellt werden, ist leicht zu erachten, daß viele Personen sehr beträchtliche Summen einbüßen müssen, ja die Sache wird so weit getrieben, daß mehrere wolhabende Personen dadurch gänzlich in Verfall gerathen, und ihr ganzes Glück mit diesem Wettrenner davon läuft. Noch auffer denen Wetten wird bey diesen Zusammenkünften auch sehr hoch gespielt, und mancher hat schon eine solche achttägige Versammlung seine ganze übrige Lebenszeit hindurch bereuen müssen.

Beschrei-